Krakauer Zeitung.

Nr. 165. Samstag, den 21. Juli **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Civil-Ingenieur, Friedrich Lion, den von seinen Vorfahren ererbten Venetianischen Adel in der Eigenschaft eines kais. Oesterreichischen Erbadels aus Allerhöchster Gnade zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juli d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Allerhöchstihrem Ersten General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieut. Franz Grafen Folliot de Crenneville, das Großkreuz des herzoglich Braunschweig'schen Ordens Heinrich des Löwen und des herzoglich Nassau'schen Militär- und Civil-Verdienst-Ordens Adolph's von Nassau mit den Schwertern;

dem Feldmarschall-Lieutenant, Alex. Grafen Mensdorff-Pouilly, das Großkreuz des königlich Schwedischen Schwert-Ordens;

dem Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, Wilh. Herzog zu Württemberg, das Großkreuz des herzoglich Braunschweig'schen Ordens Heinrich des Löwen;

dem Major im Adjutanten-Korps, Stephan Jovanović, den Ottomanischen Medschidié-Orden dritter Klasse;

vom Infanterie-Regimente Herzog zu Nassau Nr. 15:

dem Obersten und Regiments-Kommandanten Karl v. Roth, das Komthurkreuz erster Klasse mit den Schwertern;

den Majors: Franz Schiffler, Wilhelm Blesnowie und Joseph von Rutich, das Komthurkreuz zweiter Klasse mit den Schwertern;

den Hauptleuten: Moriz Sieber, Johann Kreb, Anton v. Swidziński, Alexander v. Szerdahelyi, Franz Buchleitner, Wenzel Gast; dem Oberlieutenant Karl Kraus; den Unterlieutenants: Gustav Figura, Johann von Bosits; ferner dem Oberlieutenant im Adjutanten-Korps, Alexander Grafen von Ürküll-Gyllenband, das Ritterkruz mit Schwertern des herzoglich Nassau'schen Militär- und Civil-Verdienst-Ordens Adolph's von Nassau;

dem Oberlieutenant des Uhlanen-Regiments Graf Civalart Nr. 1, Alfred zur Helle, das Ritterkreuz des königlich Schwedischen Schwert-Ordens;

den Unterlieutenants:

Rudolph Röttger, des 20. Feldjäger-Bataillons, das Ritterkreuz erster Klasse des königlich Spanischen Militär- St. Ferdinand-Ordens;

Alois Franz, des Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 11, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, und

Otto von Grahl, des Artillerie-Regiments von Branttem Nr. 8, das dem herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden affiliirte silberne Verdienstkreuz.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Beförderung:

Der Platz-Oberstlieutenant zu Mantua, Daniel O'Connor-O'Connel de Kerry, zum Platz-Obersten daselbst.

Verleihungen:

Dem pensionirten Oberstlieutenant, Hugo Schupp, der Oberstens-Charakter ad honores, und

dem pensionirten Hauptmann-Auditor erster Klasse, Alexander von Besi, der Major-Auditors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant, Peter Krall v. Krallsberg, des Küsten-Artillerie-Regiments Freiherr v. Stein.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. Juli.

Gegenüber den erneuerten Nachrichten über eine Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Napoleon in Chalons wiederholt die „K.Z." ihr in Betreff dessen gegebenes Dementi auf das Bestimmteste. Das Zusammentreffen des Prinz-Regenten mit den Monarchen Oesterreichs und Rußlands in Warschau, bei Gelegenheit der dort zu veranstaltenden Jagden, sei gleichfalls eine aus der Luft gegriffene Mittheilung.

Die „NPZ." schreibt: Ueber den Aufenthalt des Staatsministers v. Auerswald in Wien, wird uns aus Wien allerdings gemeldet, daß die Anwesenheit des preußischen Ministers irgend welche sachliche, politische Zwecke nicht gehabt habe; dagegen wird mit großer Befriedigung hervorgehoben, daß man dort aus dem Besuch des liberalen Ministers und aus der Art und Weise seines dortigen Auftretens in der Ueberzeugung bestärkt worden sei, daß das gesammte preußische Ministerium sich der seit Monaten von Seiten der preußischen Diplomatie beförderten Politik eines engen bundesfreundlichen Zusammengehens mit Oesterreich jetzt mit Entschiedenheit angeschlossen habe.

Die „Patrie" sagt in einem Artikel über die savoyische Frage: „Wir würden nicht vermuthen, daß es überhaupt noch eine savoyische Frage gäbe, würde sie nicht von Zeit zu Zeit in der Schweiz wieder aufgerührt. Für alle Mächte ist diese Frage ein für alle Mal begraben; aber für den Schweizer-Bund lebt sie noch. Man glaubt in Bern an den Zusammentritt einer Conferenz, welche „die gerechten Forderungen der Schweiz berücksichtigen" werde. Frankreich ist der Schweiz nur so viel schuldig als Sardinien ihr schuldete, und es ist bereit, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Es wird einer Conferenz nicht das Recht zuerkennen, diese Verpflichtungen schwerer zu machen; höchstens wird es seine Zustimmung zu einer Modification geben."

Ueber die blutigen Exzesse in Damaskus bringt der „Moniteur" die nachstehende Depesche des Commandanten der Seestation in der Levante: „Beyrut, 11. Juli. Der Angriff auf die Christen in Damaskus hat am Abend des 9. begonnen. Schon bei Sonnenuntergang waren viele Männer getödtet und Frauen nach Harems geschleppt worden. Man sagt, die Angreifer hätten die Konsulate mit Ausnahme des Englischen in Brand gesteckt. Der Französische, Russische und Griechische Konsul haben sich zu Abd-el-Kader geflüchtet. Die Haltung der Türkischen Behörden war passiv und wie überall mehr schädlich als nützlich. 3000 Türkische Soldaten sind heute eingetroffen. Die Befürchtungen der Christen steigern sich. Der Ankunft der Türkischen Kommissäre Vely und Namik wird mit Ungeduld entgegengesehen." Ferner veröffentlicht, wie gestern erwähnt, der „Moniteur" ein Schreiben des Sultans an den Kaiser vom 16. d., in welchem es heißt: Der Sultan halte dafür, daß der Kaiser wisse, mit welchem Schmerze er die Ereignisse in Syrien vernommen habe. Er werde alle seine Kräfte anwenden, um Ordnung und Sicherheit wiederherzustellen, die Schuldigen, wer sie auch seien, streng zu strafen und Allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Damit der Kaiser keinen Zweifel über die Absichten der Türkischen Regierung hegen solle, habe der Sultan Fuad Pascha, dessen Grundsätze der Kaiser kenne, mit dieser wichtigen Mission betrauet. Die neuesten Nachrichten aus Syrien bringt die „Indépendance" in einer Marseiller Depesche vom 17. d. Nach dort eingetroffenen Berichten aus Beyrut vom 5. hat die Anwesenheit der europäischen Kriegsschiffe größeres Unglück verhütet. Aber die Auswanderung ist enorm, die Maroniten flüchten zu Tausenden. Auf den Straßen liegen viele Verwundete, die von den französischen barmherzigen Schwestern gepflegt werden. Admiral de la Roncière bringt Hilfe, wo er kann. Die „Castravant" schützt den Hafen und die „Jenny" Saida. — Weiter wird gemeldet, daß in Damaskus die Christen nicht mehr die Häuser verlassen. Der Canzler des französischen Consulats entwickelt eine große Energie; Abd-el-Kader unterstützt ihn mit 1200 Algeriern (?). Der französische Seidenspinner Portalis, der im Libanon etablirt ist, hat die benachbarten Dörfer gerettet, 800 Personen ein Asyl gegeben und den Feind vertrieben. Der Pascha, schließt die Depesche, will den Frieden vermitteln; die Maroniten verlangen Entschädigung.

Die Depesche aus Beirut, daß in Damaskus alle Konsulate, das englische ausgenommen, verbrannt wurden, betrifft auch Oesterreich, indem seit einigen Jahren dort ein österreichisches Konsulat unter Leitung des Herrn Pfäffinger besteht. Der k. k. österr. General-Konsul Ritter v. Weckbeker domizilirt in Beirut und der k. k. General-Konsul Nobile Pizzamano in Jerusalem.

Se. Majestät der König von Schweden hat am 12. d. Abends seine Reise nach Drontheim angetreten, wo er und seine Gemahlin am 5. August gekrönt werden sollen. Für die Dauer der Abwesenheit des Königs ist eine Interims-Regierung eingesetzt. Graf Manderström begleitet den König.

La Farina hat die Absicht, über seine Reise nach Palermo einen Bericht zu veröffentlichen. Was man über seine Ausweisung vernimmt, bestätigt das, was wir gleich nach deren Bekanntwerden ausgesprochen haben. Garibaldi konnte es La Farina nicht verzeihen, daß derselbe seinen Einfluß angewendet hatte, um das Ministerium und namentlich Crispi zu stürzen, den der Dictator den Volksdemonstrationen opfern mußte. Am 7. fand noch eine sehr lebhafte Unterredung zwischen La Farina und Garibaldi statt. Dieser drohte, ihn sofort abreisen zu machen, wenn er nicht aufhören werde, die Stimmung in einer Richtung zu bearbeiten, die seinen (Garibaldi's) Ansichten entgegen. In der nächsten Nacht wurde La Farina verhaftet und an Bord des Schiffes gebracht, das ihn nach Genua beförderte.

Es hat den Anschein, schreibt die „Ostd. Post", als habe die Ausweisung La Farina's die Lage der Dinge in Sicilien insofern geklärt, als die rekonstituirte Regierung in Folge der Entlassung derjenigen Mitglieder welche dem Präsidenten der Società nazionale ergeben waren, in sich einig und dadurch kräftig geworden ist. In Paris ist man in diesem Augenblick allgemein der Meinung, Garibaldi werde diese Wendung benutzen, um von Neuem die Initiative zu ergreifen und den Krieg gegen Neapel mit neuer Energie wieder aufzunehmen.

Eine Turiner Correspondenz des „Courrier du Dimanche" behauptet, Garibaldi's Lage sei so unangenehm geworden, daß er an ein völliges Aufgeben seines Unternehmens denken soll.

Ueber den Kampf vor den Mauern von Messina meldet der „Courrier de Marseille", La Masa habe einen Angriff auf Messina versucht, sei aber mit einem Verlust von 6 Geschützen zurückgeschlagen worden.

Die „Gazzetta di Verona" vom 14. d. M. meldet: Die Truppen, welche auf dem Clipper und dem „Utile" nach Genua zurückgekehrt sind, desertiren in Masse. Zweihundert venetianische Emigranten haben die Richtung nach ihrer Heimat genommen und die ersten sind in ihrer Montur in Verona eingetroffen. Sie erzählen traurige Geschichten von der Art und Weise, wie sie von ihren Häuptlingen behandelt worden sind und von den Drangsalen, die sie in Genua auszustehen hatten.

Nach dem „Siècle" bereitet Garibaldi Alles zu einer großen Expedition vor, deren Object noch unbekannt sei. „Auch in den hiesigen Regierungskreisen glaubt man," schreibt der d. Fr.-Correspondent der „N. Pr. Z." aus Paris, daß der Dictator binnen Kurzem einen Schlag gegen das Festland führen werde. In Calabrien (Neapel) und in Umbrien (Kirchenstaat) soll Alles zu einer Explosion bereit sein. Trotz der verschiedenen Berichtigungen, welche die Nachricht von dem Abfalle des neapolitanischen Schiffes „Veloce" erfahren hat, war sie leider begründet; ich lese so eben ein heute hier eingetroffenes Schreiben aus Palermo, worin die Ankunft und der Empfang des Schiffes ausführlich beschrieben wird. Garibaldi ist begleitet von seinem „Generalstabe" an Bord des „Veloce" gegangen, hat die Offiziere umarmt und ihnen zu ihrem Treubruch in einer langen Rede Glück gewünscht. Der „Veloce" hieß im Jahre 1848 „Independenza" und gehörte auch damals zu den abgefallenen Schiffen. Als solches flüchtete er sich nach der Niederlage der Revolution in den Hafen von Marseille, aber er wurde auf Verlangen Ferdinand's II. ausgeliefert. Gleichzeitig ist mir ein Brief des französischen Freischärlers de Flotte zur Einsicht mitgetheilt worden. De Flotte thut darin, was die Projecte Garibaldi's betrifft, sehr geheimnißvoll; aber er wünscht sich Glück zu der „herzlichen" Aufnahme, die er und sein „Generalstab" bei Garibaldi gefunden haben, und er bemerkt, daß „wir uns am Vorbande des zweiten Actes der großen Tragödie befinden." Am 11. sah sich Garibaldi genöthigt, ein Bataillon Nationalgarde nach Carini zu schicken, wo Alles drunter und drüber ging so wie denn überhaupt Anarchie in ganz Sicilien herrscht. In Neapel regnet es Proclamationen Garibaldi's, gleichviel ob sie von ihm selber herrühren, oder von seinen Partisanen fabricirt wurden." Der „Veloce" hatte 8 Kanonen. Das Schiff hatte königl. Truppen an Bord, die es nach Malazza bringen sollte. Auf offenem Meere kündigte der Capitän Anguissola seiner Mannschaft seinen Entschluß an. Die Minorität applaudirte und der Rest ließ sich fortreißen. Die „Perseveranza" meldet ferner aus Palermo vom 12. Juli: „Gestern vor Tagesanbruch kreuzten der Garibaldische Marine-

---

Feuilleton.

Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder.

Am See.

Auch der Hochsommer hat seine Jagdfreuden, und unter diesen sind die Entenjagden so recht eigentlich für diese Jahreszeit geschaffen; denn wohlthätig erleichtert die kühle Fluth dem Jäger und dem Hunde die Anstrengung, die, bei aller Lust, an einem sengenden Juli- oder Augusttage denn doch nicht ausbleibt. Folgt mit hinaus!

Einer warmen Nacht folgt ein heißer Julitag. Klar und wolkenlos anbrechend, verspricht er von vornherein ein ungetrübter Sonnentag bleiben zu wollen. Und in der That, kein Wölkchen von irgend verdächtiger grauer Farbe beschleicht den blauen Himmelsbogen; denn höchstens steigt dann und wann ein duftig weißes, vergängliches Gebilde im blauen Aether, wie ein luftiges Elflein auf und vergeht und zerrinnt vor dem nachblickenden Auge, noch ehe man es recht wahrgenommen. Kein Luftzug kühlt die heiße Atmosphäre, die über Wasser und Schilf in flimmernder Bewegung ist, gleichsam als spiegele der See sich über sich im golddurchwobenen Aether. Bald sind von einem Theil der anwesenden Schützen die bereitstehenden Kähne gefüllt, während die übrigen die mühsamere, aber auch beutelohnendere Art des Watens im Schilfe zwischen den Treibern vorziehen. Deshalb haben sie auch ihren Anzug darauf eingerichtet, der in einfacher Blouse nebst dünner Hose und einem Paar nicht etwa wasserdichter, sondern im Gegentheil wasserdurchlassender, alter Stiefeln besteht. Das Schießzeug ist um den Hals gehängt, damit, wenn das Wasser einmal bis unter die Arme geht, nichts davon „ersäuft".

Raschelnd gleiten jetzt die Kähne durch das Schilf und Gras, um auf die Blänke zu kommen, wogegen die andern Schützen mit den Treibleuten an den Rändern des Sees, der hier nicht allzubreit ist, vordringen. Dabei rufen sie einander zu, um beim Feuern vorsichtig zu sein, was bei der Entenjagd nothwendiger, als auf jeder andern Jagd ist, da die Schrote auf dem Wasser mit wunderbarer Wirkung abprallen. Jetzt beginnt nun auf dem reichbevölkerten See die Lust. Die Schützen im Schilfe bekommen genugsam Gelegenheit, die alten Mauser, die, ehe sie aus dem Schilfe auf die Blänke schwimmen, sich ängstlich zu drücken suchen, so wie zwar schon starke, aber doch noch nicht flugbare Junge zu erlegen, während die im Kahne befindlichen Jäger die noch flugbaren alten und die auf dem Wasserspiegel hinflatternden oder schon aufsteigenden jungen Enten sich zum Ziele nehmen. Menschen und Hunde haben vollauf zu thun; denn schwirrend und plätschernd umgibt sie das Wasserflügel, unter dem sich manches seltene Exemplar befindet. Der Mühe, die es kostet, sich in Schilf und Schlamm, Wurzeln und Moordecken durchzuwinden und vorwärts zu schieben, wird nicht geachtet. Förmliche Filzdecken von verschlungenem Wurzelwerk müssen oft durchbrochen werden, von denen manche so dicht sind, daß sie den Menschen tragen können, und man auf ihnen wie auf einer schwimmenden Insel steht. Dann bricht man wohl plötzlich an einer Stelle durch, und es ist wahrlich keine Kleinigkeit, bis an die Arme in solch einem Loche zu stecken, dabei das Gewehr emporzuhalten, vorkommenden Falls auch schießen zu müssen, darauf wieder zu laden 2c. Wohl dem, der in solchen Fällen mit einem modernen, so überaus praktischen Lefochégewehr bewaffnet ist, das, von hinten mit fertigen Patronen zu laden, an Bequemlichkeit nicht zu wünschen übrig läßt! Dazu schießt so ein Gewehr wie alle Teufel, pflegt einer meiner Jagdfreunde zu sagen. Aber nun auf die vertracten Filzdecken zurückzukommen: durch ist man nur zu bald, aber das Herauskommen ist eine wahre Marter. Da müht man sich mit dem Körper ab, das Hinderniß zu besiegen, und schiebt das Satansgewebe wie einen mächtigen Laufkorb nur vor sich her. Herauszusteigen ist eine wahre Kunst, da das Loch eben nur so groß, als der Umfang unseres Körpers ist, und ringsum gibt es keinen Halt zum Widerstemmen. Während man nun ein Bein bis zum Kinn emporziehen muß, um mit demselben Oben Fuß fassen zu können, wird dem andern im Wasser die Anstrengung zu groß, so daß sich des verzweifelnden Ständers ein Wadenkrampf bemächtigt, der Einem fast glauben lassen möchte, es bissen sich alle untergetauchten Enten auf einmal hinein. Dabei bleibt man zurück, Enten fliegen einem über den Kopf hin, nach denen unvorsichtige Schützen, im Glauben, Keinen hinter sich zu haben, schießen, daß die Schrote um Einen her im Schilfe rasseln. Endlich gelingt es, sich doch herauszuarbeiten, und glücklich aufathmend schickt man sich an, seinen vorausgekommenen Cameraden nachzueilen. Hiebei merkt man nun aber erst, daß das tückische Schicksal sich unseres einen Stiefels bemächtigt hat, der, im Schlamme versenkt, wie der Niebelungenhord für immer verloren bleibt. Der Verlust des alten Lederschlauchs würde nun eben nicht zu betrauern sein, den möchten sich die Schlammkobolde erkiesen und sich darin einnisten; aber eine andere Plage entsteht uns aus dem Unfall. Beim nächsten Schritt schon möchten wir lieber ein angeschlagener Mauser sein, als noch einmal mit nacktem Fuße auf eine Stachelnuß treten, die wir erst mit der Faust herausziehen müssen, um sie zu entfernen. Nicht umsonst fertigt die heitere Schuljugend aus solchen vermaledeiten Dingern kleine Teufelchen; denn gibt es irgend eine Satansfrucht, so ist es eine solche verzwickte, schwarze, stachlige Wassernuß für die Entenjäger. Späteres Auftreten auf ein spitziges Steinchen,

minister und Anguissola auf der „Veloce" in der Nähe von Messina nnd brachten die neapolitanischen Kriegsdampfer „Elba" und „Duca di Calabria," welche sich für Garibaldi erklärten, nach Palermo." Wie es heißt, hat Garibaldi den Farini (jetzt Minister in Turin) eingeladen, nach Sicilien zu kommen, um die Administration zu übernehmen, da er Wichtigeres zu thun habe. „Möglich," hat Garibaldi seinen Vertrauten zugerufen, „daß wir in Neapel unser Grab finden; unmöglich aber, daß wir im Unabhängigkeits-Kampfe auf halbem Wege stehen bleiben; ja, wenn die Bourbonen heute die Republick proclamirten, so müßten sie doch zum Lande hinaus!"

Die Motive, aus denen zwei Neapolitanische Handelsdampfer zu Garibaldi übergegangen sind, werden von der „Patrie" folgendermaßen angegeben: „Zwei von der Neapolitanischen Regierung gemiethete Handelsdampfer sind contractbrüchig geworden und unterhandeln mit Garibaldi. Ihe Kapitäne haben nach Neapel berichtet, Garibaldi stelle vortheilhaftere Zahlungsbedingungen, die sie auch angenommen hätten. Die Neapolitanische Regierung hat bereits zwei Französische Schiffe gemiethet, um den Abgang zu ersetzen."

Dasselbe Blatt behauptet, der Dampfer „Veloce" liege noch immer in Neapel und sei bestimmt, den zum Commandanten der Provinz Messina ernannten General Pianelli am 16. d. M. an seinen Bestimmungsort zu bringen. Italienische Blätter behaupten, dies sei bereits früher geschehen, worauf der „Veloce" anstatt nach Neapel nach Palermo gegangen sei.

Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 19. Juli.

[Authentischer Bericht.]

Se. kais. Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident eröffnete die Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 19. Juli 1860 mit den folgenden Worten:

„Ich habe Sie, meine Herren, heute hier zusammenberufen, um Ihnen den Inhalt eines Allerhöchsten Handschreibens mitzutheilen, welches Se. Majestät der Kaiser an mich zu erlassen geruht haben:

Dasselbe lautet folgendermaßen:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer!

Ich habe beschlossen, künftig die Einführung neuer Steuern und Auflagen, dann die Erhöhung der bestehenden Steuer- und Gebühren-Sätze bei den directen Steuern, bei der Verzehrungssteuer und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen, endlich die Aufnahme neuer Anlehen nur mit Zustimmung Meines verstärkten Reichsrathes anzuordnen und Mir eine Ausnahme hievon blos im Falle einer Kriegsgefahr insofern vorzubehalten, als Ich Mich mit Rücksicht auf die Verhältnisse zu einer außerordentlichen Einberufung Meines verstärkten Reichsrathes nicht bestimmt finden sollte.

Euer Liebden haben diesen Meinen Beschluß dem verstärkten Reichsrathe zu eröffnen.

Wien, den 17. Juli 1860.

Franz Joseph m. p.

In der Ueberzeugung, daß die Versammlung es fühle, daß die Kundgebung des Allerhöchsten Vertrauens zu einer Berathung keinen Anlaß geben könne, erkläre ich die heutige Sitzung für geschlossen.

Ich bin aber eben so überzeugt, daß Sie Alle, meine Herren, mit mir in freudigem Dankgefühle übereinstimmen mit dem Rufe:"

„Es lebe Seine Majestät der Kaiser!"

Hierauf erhob sich die ganze Versammlung und brachte Sr. k. k. Apostolischen Majestät ein dreifaches Lebehoch.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben das Projekt zur Trockenlegung des Laibacher Moores zu genehmigen und zugleich zu bewilligen geruht, daß die Kosten der Herstellung einer neuen steinernen mit Quadern gewölbten Brücke auf der Agramer Reichsstraße über den sogenannten Gruber'schen Kanal aus dem Straßenfonde bestritten werden dürfen. Die Kosten dieses Brückenbaues sammt beiderseitigen Zufahrten incl. die Offenhaltung der Kommunikation während der Zeit des Baues, welcher vom Uebergabstage binnen 3 Jahren zur gänzlichen Vollendung gelangen muß, sind im Ganzen mit dem Betrage von 75.144 fl. veranschlagt.

Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres werden noch im Laufe dieses Monats auf der Durchreise aus dem Orient hier eintreffen, und im herzoglich Koburg'schen Palais das Absteigquartier nehmen.

Der k. k. Gesandte am belgischen Hofe, Hr. Graf v. Vrients-Treuenfeld, ist gestern von Brüssel hier angekommen und wird heute bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben, nm den Dank für Verleihung des Grafentitels auszusprechen.

Deutschland.

Die Militär-Berathungen der Mittelstaaten, für welche anfänglich Frankfurt als Ort in Aussicht genommen war, werden nunmehr in Würzburg und zwar am 1. August eröffnet werden. Als Regel ist aufgestellt worden, daß die Kriegsminister ihre Staaten vertreten, doch werden, wie die „Schl. Ztg." hört, auch andere Militärs an diesen Berathungen Theil nehmen. Es ist, wie der „N. P. Z." versichert wird, die alleinige Aufgabe der von den Mittelstaaten angeordneten Militär-Berathungen, eine besondere Convention (Vereinbarung) zu entwerfen, für den Fall, daß Preußen und Oesterreich mit ihren ganzen Armeen in einen Bundeskrieg eintreten. Diese Convention soll später den beiden Großmächten vorgelegt werden.

Die erste Nummer des neuen „Militär-Wochenblattes für das deutsche Bundesheer" enthält u. A. einen interessanten Aufsatz über die Seelenweiten und Kugeldurchmesser der Feuerwaffen im Bundesheere. Nach der Bohrung hat man im Bundesheere von Feldgeschütz-Kanonen an Sechspfündern neun verschiedene Arten; hiervon besitzt Braunschweig die kleinste (3,43″), Kurhessen und Nassau die größte (3,54″). Fast genau die Mitte halten: Oesterreich (3,49″) und Preußen (3,48″). Diesen neun Mündungsweiten entsprechen acht ungleiche Vollkugeln; die kleinste sechspfündige Kugel gehört Oesterreich (3,33″), die größte Kurhessen und Nassau (3,46″). Preußen hat 3,38″. Wird nun ein Minimal-Spielraum von 0,07″ angenommen, so ergibt sich in Betreff der Möglichkeit, die Munitionen gegenseitig zu verwenden, Folgendes: Die Munitionen Oesterreichs, Baierns, Würtembergs, Badens, Braunschweigs und Oldenburgs können von allen übrigen Contigenten gebraucht werden; die Munition Kurhessens und Nassau's kann von allen übrigen Contingenten nicht gebraucht werden; die Munition Preußens und Mecklenburg-Schwerins kann von Hannover und Braunschweig, diejenige des Großherzogthums Hessen und Hannovers von Braunschweig nicht gebraucht werden, diejenige Holstein-Lauenburgs endlich von Kurhessen und Nassau allein. Sonach kann bei den gemischten Armeecorps im 8. ein Austausch der Munition Statt finden; im 9. Corps kann die 1. Division nicht mit der 2. tauschen, weil Sachsen den Sechspfünder nicht mehr führt.

Die Commission für Ausarbeitung des Deutschen See- und Handelsrechts in Hamburg wird im August die Arbeiten vertagen. Im Herbste wird die Commission wieder in Nürnberg zusammentreten und die letzte Hand an's Werk legen.

Die vom Kreisgerichte in Gotha gegen den Redacteur des dortigen Tagesblattes wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich erkannte 3wöchentliche Gefängnißstrafe wurde in der Appellationsinstanz auf 14 Tage Gefängniß gemindert.

Wie das „Mainzer Journ." meldet, hat das Portrait Garibaldi's auf höheren Befehl aus den Wirthshaus-Localitäten in Bingen entfernt werden müssen.

Die „Pr. Z." meldet: „Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent gedenken nach den aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten noch mehrere Tage daselbst zu verweilen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen beabsichtigt, in der ersten Hälfte der nächsten Woche Coblenz zu verlassen und nach Potsdam zurückzukehren."

Laut einer Nachricht der „K.Z. aus Berlin sind einige hervorragende Mitglieder der Fraction Vincke gegenwärtig mit dem Entwurf eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes beschäftigt, welcher bei dem nächsten Landtage eingebracht werden soll.

Die Correspondenz Stern schreibt: „Von ausländischen Blättern, die auch in Preußen einen starken Absatz haben, weil sie im Preise wirklich unerhört billig sind, zeichnet sich die in Sachsen erscheinende Gartenlaube (80,000 Auflage) aus, die an innerem Werthe verschiedenen inländischen Blättern, z. B. dem Magazin für Kunde des Auslandes, nicht an die Knöchel reicht. Liegt nun die Ursache ganz offenbar an dem Zeitungssteuer-Wesen in Preußen, so fordern solche Erscheinungen im Interesse unseres Buchhandels ganz besonders zu einer Reform desselben auf."

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der gesetzgebende Körper hat gestern das Budget mit 241 gegen 5, das Gesetz wegen Einberufung von 100,000 Mann pro 1861 mit 231 gegen 7 und die Vorlagen wegen Uebernahme verschiedener Canäle durch den Staat mit 245 gegen 0 Stimmen gutgeheißen. — Auf Befehl des Kaisers soll eine französische Besatzung nach Mentone und Roquebrune gelegt werden. — Der Courrier des Alpes erklärt, daß die seit einigen Tagen in Savoyen umlaufenden Gerüchte von Conflicten zwischen dem französischen Militär und den Einwohnerschaften von Sathonay, Annecy, Chambery ꝛc. erlogen seien und nur von einer verabscheuungswürdigen Partei herrühren könnten, welche die neue Regierung in Mißcredit setzen möchte. — Die Nachrichten aus Syrien werden immer schlimmer; der „Patrie" zufolge hat ein französisches Kriegsschiff Ladikieh (Laodicea) mit einem Bombardement bedrohen müssen. — Die Gazette de Savoie hat sich seit der Annexion den Titel „Moniteur der beiden savoyischen Departements" beigelegt. Jetzt erklärt die Regierung, daß sie, da jenes Blatt keinen amtlichen Charakter habe, jener Titulatur durchaus fernstehe. — Gestern Nachmittags in der vierten Stunde entlud sich abermals über Paris ein schweres Gewitter mit einem solchen Diluvium, daß die tieferen Stadtviertel total überschwemmt waren und im Faubourg du Temple z. B. die Wagen bis an die Achsen im Wasser standen. — In Neapel hat es wieder Straßen-Tumulte gegeben, und die königliche Garde schoß auf das Volk. Hierauf zog das ganze Ministerium mit Ausahme, von de Martino sich zurück. Man legt hier dem Tumulte Wichtigkeit bei, obgleich dessen Tragweite noch nicht gekannt ist und es an Einzelheiten fehlt. Aber Alles tritt in den Hintergrund gegenüber den Nachrichten, die aus Syrien zugehen. Herr Thouvenel und Admiral Hamelin, der Marine-Minister, haben gestern in St. Cloud mehrere Stunden mit dem Kaiser gearbeitet. Die Sendung von Landungs-Truppen nach Syrien scheint beschlossen. Auch geht die Rede, der Senator Pietri werde mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt nach Syrien gehen. Es soll eine regelmäßige Postverbindung zwischen Marseille und Beyrut organisirt werden, welche die Regierung in die Lage setzt, zweimal in der Woche Nachrichten aus Syrien zu bekommen. Der Depeschenwechsel zwischen den beiden westmächtlichen Cabineten über die orientalische Angelegenheit dauert fort. — Heute speis't der außerordentliche Gesandte des Königs von Neapel, Marquis de la Greca, beim Kaiser, und gestern hat Garibaldi's Gesandter, Fürst Sancataldo, Napoleon III. sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Dasselbe besteht in einem eigenhändigen Briefe des Dictators an den Kaiser. — Der bisherige Vice-Präsident des gesetzgebenden Körpers, Herr Reveil, soll zum Senator befördert werden. Als seinen voraussichtlichen Nachfolger nennt man Herrn Vernier oder Herrn Alfred Lecoux.

Auf der dritten Seite, verloren zwischen Nachweisen über Erträgnisse der indirecten Steuern und zwischen den Namenslisten der mit Ehrenmedaillen Belohnten, zeigte der „Moniteur" am 15. Juli an, daß das Schraubentransportschiff „Isère" im Hafen von Amoy gestrandet sei, daß jedoch Mannschaft und Passagiere ohne Unfall gerettet werden konnten. Was der „Moniteur" aber nicht erwähnt, ist, daß bei diesem Unfalle fast der ganze Artilleriepark des französischen Expeditionscorps in China zu Grunde ging, und General Montauban nun nicht im Stande ist, die Operationen zu beginnen und mit Nachdruck zu führen. Wie es übrigens in der französischeen Marine zugeht, das zeigt die Rede des Abgeordneten Vicomte Kerveguen im gesetzgebenden Körper aus Anlaß der Berathung des Marinebudgets, selbst noch im officiellen Auszuge des „Moniteur." Es scheint nach den Behauptungen dieses Abgeordneten, daß der Bau der französischen Kriegsfahrzeuge im Allgemeinen sehr mangelhaft ist, was er dem Umstand zuschreibt, daß man die See-Offiziere, welche die Sache am nächste angeht, beim Bau gar nicht befragt, und diesen den Ingenieuren überläßt, welche am Lande bleiben und sich leicht darüber trösten, wenn es auf dem Schiffe ıcht recht gehen will. Als einen Hauptfehler der französischen Schiffe hebt der Redner hervor, daß bei alln die untere Batterie zu niedrig über dem Wasserspiegl ist und wenn die See etwas hoch geht, die Luken geschlossen werden müssen. Das englische Schiff feuert aus allen Luken. Das französische hat nur noch zwei Batterien, mit Canonaden, die auf 800 Meter nicht mehr treffen. Der Redner führt dann die „Bretagne" an, die fünf Millionen kostete, täglich 120 Tonnen Kohlen braucht, und nur 400 Tonnen einnehmen kann; dann die „Ardente", die „Audacieuse", „Imperatrice", „Souveraine" und „Foudre," sechs Fregatten ersten Ranges, die jede drei Millionen kostete, und die Havarien erleiden, so oft sie unter Segel gehen; die 53 Kanonenboote, die, wie der Redner sagt, „den Kiel nach oben wenden," so oft sie in die See gehen müssen.

Herr v. Laguerronnière verspricht die von ihm angekündigte biographisch-kritische Arbeit über den Prinzen Jerome erst in einiger Zeit für die „Revue Européenne" zu liefern. Der berühmte Publicist hat vor, trotz der persönlichen Erkenntlichkeit, die ihn an das Andenken des hohen Verstorbenen knüpft, sich auf den Standpunkt des unparteiischen Beurtheilers zu stellen. So verkündet uns ein Brief dieses Schriftstellers an Herrn Dentu, den Herausgeber und Geranten der „Revue Européenne."

Den „H. N." wird aus Paris, 18. Juli, gemeldet: Dem Vernehmen nach bereitet die französische Regierung eine Expedition von 20.000 Mann nach Syrien vor. — Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge tritt das Ministerium Spinelli wieder in's Amt. Der König hat die anticonstitutionellen königlichen Gardetruppen bestraft. — Garibaldi hat sich an der Spitze von 3000 Mann mit Medici vereinigt. Der neapolitanische General Bosco ist mit 4000 Mann und 3 Kanonen von Messina in der Richtung auf Barcellona ausgerückt. Ein Zusammenstoß zwischen Garibaldi und den neapolitanischen Truppen, sowie der Angriff auf Messina gilt als unmittelbar bevorstehend.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Heute war das Gerücht verbreitet, das Cabinet sei vollständig in sich selbst zerfallen, und Lord Palmerston werde seine Entlassung einreichen. Ein zweites Gerücht: Gladstone trete aus und der bisherige Staatssecretär des Innern, Herr G. C. Lewis, übernehme seinen Posten. Drittes Gerücht: Gladstone werde an des abwesenden Lord Elgin Stelle Generalpostmeister. Viertes Gerücht: Gladstone übernehme an des Herzogs von Newcastle Stelle, der mit dem Prinzen von Wales nach Canada gereist ist, das Colonialamt. Wenn von diesen vier Gerüchten — schreibt die englische Correspondenz — eines wahr wird, ist es das zweite in der Reihe. Die andern stimmen nicht mit der Sachlage.

Es wird officiell bekannt gemacht, daß Ihre Maj. die Königin am 7. des nächsten Monats eine Revue über die Schottischen Freiwilligen in Edinburgh abhalten will.

Die Acten über den Competenz-Conflict zwischen Lords und Gemeinen sind vorläufig wohl geschlossen. Wir tragen jedoch aus einer Rede Lord Brougham's noch einen Passus nach, der da zeigt, wie gefährlich es gewesen wäre, den Streit weiter führen zu wollen. Was die Palmerston'schen Resolutionen nur halb und bedingungsweise als ein Recht der Lords zugestehen, wird von Lord Brougham als ein ganzes, bedingungs- und zweifelloses Recht des Oberhauses in Anspruch genommen. Dieser Passus lautet wie folgt: „Ich halte es für vollkommen klar, daß Euer Lordschaften das Recht haben, jede Bill, die von dem anderen Hause heraufkommt, ganz oder theilweise zu verwerfen. Eine Bill kommt herauf, die eine Steuer einführt. Sie haben das Recht, die Bill zu verwerfen, die Steuer abzuwenden. Eine Bill kommt herauf, die eine Steuer aufhebt. Sie haben das Recht, die Bill zu verwerfen, die Steuer fortdauern zu machen. Eine Bill kommt herauf, die eine Steuer einführt und eine andere aufhebt (der Modus, auf den die Palmerston'schen Resolutionen hindeuten). Sie haben das Recht, entweder die ganze Bill zu verwerfen, oder die eine oder andere Hälfte derselben. — Aber ich gehe weiter.

---

auf eine scharfe Muschel oder sonst so etwas achtet man kaum mehr; es wirkt vielmehr im Gegensatz zu dem früher gehabten Schmerz wie eine Erholung. Zu allem Ungemach kann es nun noch passiren, daß man das Gewehr verladet, entweder, indem man statt Pulver Schrot zu unterst nimmt, oder, und das bleibt immerhin noch der glücklichere Fall, doppeltes Pulver gibt, wovon man beim Schuß einen Schlag in's Gesicht bekommt, daß man meint, die Funken, die aus den Augen springen, müßten das Schilf anzünden. Dennoch läßt in der Regel ein so an beiden Enden verletzter Mensch in seiner Leidenschaft nicht nach, sondern jagt fort.

So gibt es Freud und Leid; doch letzteres wird bald vergessen, ja, in der Erinnerung gibt es erst rechten Frohmuth. Jeder hat seine eigenen Erlebnisse und faßt sie besonders auf, was beim gegenseitigen Erzählen Spaß genug gibt.

Das heitere Treiben nimmt indessen seinen ungestörten Fortgang, wobei sich die Beute immer mehr anhäuft, so daß endlich beschlossen wird, Menschen und Thieren Rast zu gönnen und die Jagd zu beendigen. Die brennenden Sonnenstrahlen des bereits herangekommenen Nachmittags trocknen bald die nassen Kleidungsstücke der Jäger, die sich umgezogen haben und jetzt im kühlen Waldesschatten sich auf die weiche Moosdecke hinstrecken, auf welcher die von ihnen mitgebrachten Mundvorräthe zum frohen Genuß einladen. Auch die Treiber und Kahnführer thun sich nun etwas zu Gute, nachdem sie die Beute des Tages hergetragen haben, wobei es manches Interessante zu sehen gibt. Denn obwohl die Stockente das größte Contingent geliefert hat, so gibt es doch auch allerhand andere Arten von Enten, wie die zierliche, mit sammettiefglänzendem, rothbraunem Kopf geschmückte Krickente, die in raschem Fluge nicht unmelodisch flötende Pfeifente, wie die zwar schwer fliegende, aber desto behender schwimmende und tauchende, schön befiederte Tafelente und andere. Auch sonstiges Strand- und Wassergeflügel, wie die schöne, des Nachts mit eigenthümlichem, lautem, weithinschallendem Tone sich kündende Rohrdommel, Wasserhühner und Tauchergattungen sind vertreten.

Bei der Menge des Gevögels, das bei einer solchen Jagd vorkommt, gewinnt der Beobachter natürlich kaum Zeit, die Eigenthümlichkeiten der mannichfachen Geschöpfe kennen zu lernen, höchstens die Weise, wie sich die verschiedenen Arten benehmen, um sich zu drücken oder sonst der Verfolgung zu entgehen. So bemüht sich z. B. die Rohrdommel, der der Jäger oder der Hund auf den Leib rückt, durch emporgestreckten Hals, Kopf und Schnabel, mit welchem sie sich an ein Schilfrohr anschmiegt, sich dem Auge des Verfolgers zu entziehen, was recht wohl bei einem nicht ganz scharf Zuschauenden gelingen kann, da Farbe und kerzengerade ruhige Stellung ihr das Ansehen eines Pfahles oder Stumpfes geben. Viel Interesse bieten die unermüdlich arbeitenden Hunde und das häufige Schießen. Auch das gesellige Beisammensein, die heitere Heimkehr sind von besonderem Reiz, wie denn solche Jagden für jeden Jäger zu den angenehmsten gehören. Dennoch gibt es, wenn man von geselligen Annehmlichkeiten und massenhaft zu erringender Beute absieht nichts Schöneres, als früh die Schießhütte auf Wassergeflügel zu besuchen oder des Abends auf den Enteneinfall zu gehen. Hierbei tritt das bloße Erlegen freilich in den Hintergrund, desto mehr aber ist Spielraum für die Beobachtung vergönnt. Um uns ein derartiges Vergnügen zu vergegenwärtigen, wählen wir einen Herbsttag, der schon ohnehin genug Genuß in Gottes freier Natur bietet. Noch ehe es Tag wird, begeben wir uns mit dem treuen Hunde durch den mächtigen, noch im tiefen Dunkel ruhenden Wald nach dem Saume des See's, wo die aus Rohr und Schilf kunstlos aufgeführte Schießhütte sich befindet. Wie ein großer Schilfhaufen ragt sie empor, nach verschiedenen Seiten mit Schießlöchern versehen. Noch ist die Dunkelheit zu groß, um auf der fernen Blänke vom Waldrande aus durch das Gesicht etwas wahrnehmen zu können; man hört nur dann und wann das Quacken einer Ente. Jetzt wird es heller, aber noch vollkommen ruhig liegt der See vor uns. Nebel lagern darüber und wogen und drängen sich nach dem Walde zu. Doch wie durch Zauber sind sie plötzlich, bis auf einzelne Streifen, wie huschende Gespenster im Walde verschwunden, und rein spiegelt sich der sonnendurchhauchte, rosige Horizont in der kühlen, von den Spiegelbildern des waldbestandenen Ufers umsäumten Fluth. Massen von Enten sieht man nun drüben in klarer Blänke tummeln und einzelne dahin segelnde Taucher glitzernde Furchen in das nasse Element ziehen; doch in der Nähe, auf Schußweite, will sich noch nichts zeigen.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** In Troppau haben die Regengüsse der letzten Tage am 13. d. ein so bedeutendes Steigen der Oppa veranlaßt, daß der Wasserstand nur noch ungefähr 10 Zoll unter der daselbst berüchtigten Ueberschwemmungshöhe vom J. 1813 war. Sämmtliche Vorstädte an den Flußufern standen unter Wasser. Auch sollen Gebäude eingestürzt sein.

** Am 18. Mai ist, wie der Olmützer „Neuen Zeit" erst jetzt geschrieben wird, in dem neu errichteten gräflich Harrach'schen Walzwerke zu Altendorf in Mähren ein mehre Hundert Centner schweres eisernes Schwungrad, als zum Glücke Niemand anwesend war, zersprungen. Die Stücke richteten nach allen Seiten große Zerstörungen an und zertrümmerten den Dachstuhl. Der Schaden wird auf 70.000 fl. veranschlagt.

** Aus Rom meldet man dem „Oest. V.": Der traurige Fall in Viterbo mit dem Herrn Grafen Franz Palffy ist ein ganz anderer. Es fand kein Mord und kein Raub statt, son-

Sie haben das Recht, die Initiative zu einer Steuerbill zu ergreifen. Aber ich glaube, daß in gewissen Fällen die Ausübung eines unzweifelhaften Rechtes so unzweckmäßig sein kann, daß sie nicht nur ungerecht, sondern sogar illegal wird.“ Im Munde Lord Brougham's, der ein Law-Lord, ein Mann des Gesetzes ist, haben diese Worte eine gesteigerte Bedeutung.

Der Birmingham Gazette wird von London geschrieben: „Sie werden Sich vielleicht erinnern, daß gerade vor dem Rücktritte Lord Derby's und seiner Collegen viel davon die Rede war, es sei Herrn Disraeli endlich geglückt, so lange im Amte zu bleiben, wie nöthig ist, um einen Minister zu einer Pension zu berechtigen. (Wenn ich nicht irre, sind 20 Monate die erforderliche Zeit.) Natürlich ward auch gesagt, er habe außerordentliche Anstrengungen gemacht, sich lange genug im Amte zu halten, um sich diesen Anspruch an die Staatscasse zu erwerben, den jedoch vor ihm nur wenige Minister geltend gemacht hatten. Freilich gehörten einige der Minister, die ihn in früheren Zeiten wirklich geltend machten, zu unseren tüchtigsten Staatsmännern; allein man muß bedenken, daß sie arm waren, und daß die politische Laufbahn viel Geld kostet. Doch gleichviel. Die Scandalsucht kann die Geschichte jetzt wiederholen, da aus so eben veröffentlichten amtlichen Berichten hervorgeht, daß Herr Disraeli eine Pension von jährlich 2000 L. angenommen hat.“

Die hohen Fleischpreise in England — nach dem „Economist“ höher als sie seit 30 Jahren gewesen sind — die durch die steigende Vertheuerung aller Lebensmittel und durch die Aussicht auf eine entschiedene Mißernte noch drückender werden, haben in allen größern Fabrikstädten eine Arbeiterbewegung hervorgerufen. Zahlreiche Meetings in Manchester, Rochdale, Glasgow, Bristol, Worcester usw. haben die übereinstimmenden Beschlüsse gefaßt, daß 1. die Höhe der Preise nicht dem Mangel an Vieh, sondern dem Wucher und unrechtmäßigen Monopolen zuzuschreiben sei, und daß daher 2. die Mitglieder des Meetings sich verpflichten, kein Fleisch zu essen, bis die Preise auf ihr natürliches Maß zurückgeführt sind. Das Wort „Wucher“ ist nun freilich ein Gräuel für nationalökonomische Ohren. Der „Economist“ liest den Arbeitern daher tüchtig den Text, und erklärt ihnen, daß die Höhe der Preise durch ihre eigene Unmäßigkeit herbeigeführt worden sei, sie hätten sich während der letzten Jahre zu wohl befunden und zu viel Fleisch verzehrt, daher das Mißverhältniß zwischen Angebot und Nachfrage. „Daily News“ gibt ihnen den Rath Käse zu essen, auch Taubenpasteten können ihrer Ansicht nach ein gutes Surrogat für Fleisch bilden. Gleichwohl greift die Bewegung der „Fleischenthaltsamkeit“ immer weiter um sich. In Bristol wurde zu Ende der vergangenen Woche ein zweites Meeting unter freiem Himmel gehalten, und von mehren tausend Arbeitern beschlossen: „die übernommene Verpflichtung der Enthaltsamkeit vom Fleischessen nicht aufzugeben, ehe ein durch die allgemeine Theilnahme, welche die Bewegung in allen Städten gefunden, in sichere Aussicht gestellter Erfolg erzielt sei“.

Die Drusen und Maroniten Irlands die Oranienmänner und die Katholiken — haben am 12. Juli wieder einen ihrer beliebten Religionskriege im Kleinen ausgefochten. Die Oranienmänner feierten die Erinnerung an die Boyne-Schlacht durch Processionen mit Trommeln und Pfeifen und antipapistischen Gesängen. Die Katholiken suchten die Procession zu steinigen; die Protestanten antworteten mit Pistolen- und Flintenschüssen. Ein paar Dutzend leichte und drei oder vier schwere Verwundungen und ein paar Tödtungen sind die Folge. Keiner von beiden Theilen will angefangen haben. Die blutige Balgerei begab sich in Lurgan.

London, 17. Juli. Der statistische Congreß ward gestern Nachmittags in Somerset House durch den Prinz-Gemahl eröffnet. Die Vertreter der verschiedenen europäischen Staaten waren fast sämmtlich auf ihrem Platze. Auch die Vereinigten Staaten, Australien, Britisch-Guiana, Canada, das Cap, Ceylon, Jamaica, Barbadoes, Mauritius und die ionischen Inseln waren vertreten. Unter den anwesenden Engländern nennen wir Lord Brougham, den Earl von Shaftesbury, Earl Stanhope, Lord J. Russell, Milner Gibson und Alderman Salomons. Auch der americanische Gesandte Hr. Dallas, war zugegen. In seiner Eröffnungsrede wies Prinz Albert auf die Stellung hin, die England in der statistischen Wissenschaft einnehme. Er erwähnte wie keine geringere Autorität, als Bernouilly, England „die Wiege der politischen Arithmetik“ genannt habe, und erinnerte daran, wie England in seinem Domesday Book eines der ältesten und vollständigsten statistischen Denkmale besitze. Sodann trat er gegen zwei in Bezug auf die Statistik noch vielfach herrschende Vorurtheile auf, gegen die Vorstellung nämlich, daß sie eine abschreckend langweilige und trockene Wissenschaft sei, und gegen den Vorwurf, daß sich statistische Angaben zu den entgegengesetztesten Argumenten ausbeuten ließen, weßhalb ein ausgezeichneter französischer Staatsmann sie „l'art de grouper les chiffres“ genannt habe. Nachdem der Prinz seine Rede beendigt hatte, ward ihm auf Antrag Lord Brougham's ein Dank-Votum gebracht. Da Lord Brougham den americanischen Gesandten unter den Anwesenden erblickte, so bemerkte er: „Ich hoffe, mein Freund, Herr Dallas, wird mir vergeben, wenn ich ihn darauf aufmerksam mache, daß sich ein Neger als Mitglied des Congresses in unserer Mitte befindet.“ Diese Aeußerung erregte große Heiterkeit und lauten Beifall, schien aber an dem americanischen Gesandten spurlos vorüberzugehen. Der betreffende Neger jedoch, wie wir hören, ein D. Delany (nicht mit Herrn Delane, dem Redacteur der Times, zu verwechseln), erhob sich und sprach: „Ich bitte Ew. Königliche Hoheit um die Erlaubniß, Sr. Herrlichkeit, dem treuen Freunde der Neger, meinen Dank für die eben gemachte Bemerkung auszusprechen, und ich versichere Ew. Königlichen Hoheit und Sr. Herrlichkeit, daß ich ein Mensch bin.“ Es folgte diesem Intermezzo ein so lauter und herzlicher Beifallssturm, wie man ihn von einer Gesellschaft gesetzter Statistiker kaum hätte erwarten sollen.

Italien.

Ein Decret König Victor Emanuels hat eine Summe von jährlichen 200,000 Lire zur Unterstützung minder dotirter Pfarrer angewiesen. Die „Armonia“ fragt, mit welchem Rechte die Regierung über diese Summe verfüge, die aus der Kirchenrathsverwaltung stamme. Ist es Staatsgut, so sei die Einwilligung der Kammer erforderlich; ist es aber Kirchengut, so sei die Genehmigung der Kirche nothwendig.

In Turin ist man angeblich auch so wenig von Farini's Politik in den Herzogthümern, wie von der Haltung des Prinzen von Carignan in Toscana erbaut. Letzterer ist zwar nach Florenz am 16. zurückgekehrt, doch dem Vernehmen nach nur auf kurze Zeit, und Farini wie Mamiani stehen auf dem Puncte, ihre Portefeuilles an Männer abtreten zu müssen, die für einen regelrechten Geschäftsgang geeigneter sind. Farini ist in Ausnahmezeiten besser an seinem Platze, als in geordneten Verhältnissen.

Serbien.

Aus Belgrad, 15. Juli, meldet die „Tem. Z.“: Im Auftrage des Fürsten Milosch hat der Senat die Errichtung eines „Ministeriums der Belgrader Polizei“ genehmigt. Die Stadtbehörde von Belgrad ist in ihrem rein polizeilichen Wesen der Abtheilung des Ministeriums des Innern entzogen, welche als selbstständiges Polizei-Departement unter den unmittelbaren Befehl des Fürsten Milosch gestellt ist. Der Senat motivirte den betreffenden Beschluß mit den Worten: „Auf Wunsch Sr. Durchlaucht ꝛc.“ Trotz des leidenden Zustandes ließ sich Fürst Milosch nach Banja Brestovatz im Zernorekaer Kreise an der bulgarischen Grenze bringen. Ein Gerücht sagt, er wolle das dortige Bad besuchen und ein anderes vielverbreitetes Gerücht will als gewiß annehmen, daß der Fürst die Absicht habe, nach Zaitsar, unweit der genannten Grenze, zu kommen, um dort mit dem Großwessier eine Zusammenkunft zu haben. Einige der zur Begrüßung des Großwessiers nach Rustschuk abgesendeten Deputirten sind bereits in Belgrad zurück angelangt.

Der französische General-Consul Valat ist am 15. von Belgrad abgereist. Im Zuge der Reise nach Temesvar hat der Gouverneur und commandirende General der Wojwodina und des Temeser Banates, FML. Graf Bigot de St. Quentin, dem Fürsten Michael und dem Festungs-Commandanten Osman Pascha einen Besuch abgestattet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 21. Juli.

* Das hiesige technische Institut schließt das heurige Schuljahr mit folgenden Prüfungen und Ausstellungen: In der technischen Abtheilung Examen vom 17. und 24. d.; Ausstellung der Zeichnungen der Eleven aus der technischen, architectonischen und topographischen Abtheilung am 25. Juli. In der Realschule öffentliche Prüfung am 25. und 26. Juli. In der Schule der schönen Künste Examen in der Weltgeschichte, Anatomie und Maler-Perspektive am 24. Juli von 3—4 Uhr Nachmittags; Ausstellung der Arbeiten im Fache der Zeichnung, Malerei und Bildhauerei vom 25.—28. Juli in den Schulsälen. In der Musikschule Examen in der Kirchenmusik am 24. Juli von 11—12 Uhr Vormittags. Schlußconcert der Schule für dramatischen Gesang im Saale der Bursa am 28. Juli um 5 Uhr Nachmittags; endlich in der ebenfalls zum technischen Institut gehörenden Handelsschule Prüfung in Buchhaltung und kaufmännischer Rechnung am 30. d. um 3 Uhr Nachmittags.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im Verlage von Leopold Sommer (Debit bei Ferdinand Klemm) ist soeben das erste Heft des „Couriers aller Eisenbahn- und Dampfschifffahrten des In- und Auslandes“ erschienen, das die neuesten Fahrordnungen enthält und das einzig richtige, nach officiellen Quellen bearbeitete, daher das beste Reisehilfsmittel ist. Die übrigen Hefte folgen periodisch nach.

Paris, 19. Juli. Schlußcourse: 3perzent. Rente 68.70 — 4½perz. 97.25. — Staatsbahn 507. — Credit-Mob. 692. — Lombarden 501. — Oesterr. Kredit-Act. 385. — Consols mit 93⅛ gemeldet.

Wien, 19. Juli. National-Anlehen zu 5% 80.20 Geld 80.35 Waare — Neues Anlehen 96.— G. 97.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.25 G. 71.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 844.— G. 845.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 191.— G. 191.10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1890.— G. 1893.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 138.— G. 138.25 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.45 G. 108.50 W. — London, für 10Pfd. Sterling 126.— G. 126.— W.. — K. Münzdukaten 6. 3 G. 6. 4 W. — Kronen 17.46 G. 17.48 W. — Napoleonsd'or 10.10 G. 10.12 W. — Russ. Imperiale 10.35 G. 10 36 W.

Krakau, 20. Juli. Gestern wurden aus dem Königreich Polen sehr große Quantitäten Getreide angefahren; der Verkauf ging leicht und lebhaft von statten; da indessen die Offerten bedeutend waren, schwankten die Preise etwas und die Getreidebesitzer mußten sie niedriger stellen. Besonders Roggen sank um 1—1⅛ fl. poln. in den mittleren Gattungen; der Weizen erhielt sich theilweise auf der früheren Preishöhe, theilweise ist sein Preis um 15 Groschen gefallen. Das Korn wurde im Durchschnitt mit 21, 22, 22⅛ fl. poln. in besseren Sorten 23—24 fl. poln. bezahlt. Der Weizen stand im Durchschnitt auf 33—34, in schöneren Sorten auf 35—36 fl. poln., in vorzüglichen Sorten dagegen auf 37 fl. poln. Gerste war ebenfalls in größerer Quantität zum Verkauf ausgestellt; die mittel- und schlechteren Gattungen fanden keinen Absatz; schöne Gerste zu Graupen ging zu 15 Groschen bis 1 fl. poln. auf dem Korez billiger mit Leichtigkeit ab. Im Allgemeinen, fand trotz dem daß die Preise schwankten, keine eigentliche Preisveränderung statt, und der Absatz war zu den notirten Preisen leicht und reichlich. — Auf dem Markte ging nur das zur Ausfuhr bestimmte Korn ab und zwar zu etwas erniedrigten Preisen. In Weizen und anderen Getreidesorten ist der Umsatz nicht größer geworden, so daß die Besitzer von größeren Vorräthen, dieselben auf eigenes Risico in's Ausland zu schicken genöthigt waren. Zum Orts-Bedürfniß wurde sehr wenig angekauft; nur Korn war zum Verkauf ausgestellt, es fanden sich aber keine Käufer aus dem Grunde ein, weil man von den Nominal-Preisen nicht abgehen wollte. Das Korn zur Ausfuhr wurde mit 3⅔, 3¾—3⅚ Thl. in preuß. Gelde für 162 Pfd. bezahlt.

Krakauer Cours am 20. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 107 verl., fl. poln. 106 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 359 verlangt, 353 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78⅛ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt.— Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 verlangt, 84¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71¾ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80½ verlangt, 79½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 139 verl.. 137½ bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Juli. Die „Donau Ztg.“ meldet: Anläßlich der Gerüchte, welche sich mit einem bevorstehenden Zusammentreffen hoher Personen in Teplitz beschäftigen, sind wir in der Lage mitzutheilen, daß ein von Sr. k. Hoh. dem Prinz-Regenten von Preußen aus Baden-Baden an Se. k. k. apost. Majestät gerichtetes Schreiben von Seiten des Kaisers mit der Einladung zu einer Zusammenkunft erwiedert wurde, welche demnach am 25. d. M. nach der eigenen Wahl Sr. k. H. des Prinz-Regenten in Teplitz stattfindet.

Amtlichen, auf telegraphischem Wege aus Pest eingelaufenen Nachrichten entnehmen wir: daß gestern Abend dem Superintendenten Szekács ein Fackelzug von Studenten gebracht werden sollte, derselbe jedoch polizeilich verboten worden ist. Des heftigen Gewitterregens ungeachtet sammelten sich Tausende von Menschen in den Straßen, was das Einschreiten des Militärs nothwendig machte, um die freie Bewegung in den besuchtesten Theilen der Stadt zu sichern. — Verwundungen sind nicht vorgekommen, und wurden nur 20 Verhaftungen lediglich zu dem Ende vorgenommen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Um Mitternacht herrschte bereits wieder die vollkommenste Ruhe.

Paris, 20. Juli. Der heutige „Moniteur“ meldet: Angesichts der beklagenswerthen Ereignisse in Syrien, welche in Europa eine so tiefe Bewegung hervorbringen, hat die Regierung des Kaisers den übrigen Kabineten und der Pforte sogleich ihre Ansichten (impressions) bekannt gegeben und eine gemeinsame Annahme (adoption) der durch die Umstände geforderten Maßregeln veranlaßt.

Calais, 17. Juli. (Ind.) Die Königin Christine von Spanien und ihre Familie sind gestern auf ihrem Wege nach Paris gelandet.

Bern, 19. Juli. Durch den in der heutigen Bundesversammlung erfolgten Beitritt des Ständerathes zum Beschlusse des Nationalrathes wurde die Generalvollmacht des Bundesrathes in der Angelegenheit Savoyens erneuert.

Turin, 18. Juli. Diesen Morgen war Manna und Winspeare im Ministerium des Aeußern. Da sich der König auf dem Lande befindet, können die Verhandlungen erst bei dessen Rückkehr beginnen. Man versichert, daß Villamarina und Elliot der Neapolitanischen Regierung wegen der Excesse der Soldaten Vorstellungen gemacht hätten. In Turin langte von Palermo Oberst La Masa an, von Garibaldi in Mission nach Frankreich und England abgeschickt, um in diesen Ländern, so wie in Italien Aushilfe an Geld, Waffen und Kriegsschiffen für Sicilien zu erlangen und allen als Endzweck der Sicilianischen Revolution die Annexion an Piemont zu offenbaren. Depretis ist gestern nach Palermo abgegangen mit Oberst Sacchi und 1500 Freischärlern. Die Neapolitanische Regierung bevollmächtigte den Russischen Generalconsul in Palermo, fremden von dort nach den Neapolitanischen Provinzen fahrenden Schiffen, Sanitätscertifikate auszustellen und zu vidimiren.

Mailand, 19. Juli. Der „Perseveranza“ zufolge kam es am Abend des 15. in Neapel zu Thätlichkeiten zwischen den königlichen Garden und dem Volke, wobei mehrere Tödtungen und Verwundungen vorkamen. Die Untersuchung wurde eingeleitet. (Es heißt, die königliche Garde soll entfernt werden.) Der König besuchte die Kasernen und sprach in energischer Weise. Die Garnison hat den Eid auf die Constitution geleistet.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Calcutta“ am 19. d. Mts. zu Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 13. Juli. Der Sultan erklärte sich bereit, so lange die Finanznoth dauere, von seinem eigenen Einkommen monatlich 100.000 Beutel abzugeben. Der nach Brussa verbannte Ex-Kammerher Osman Pascha wurde zurückberufen, da neue Unterschleife entdeckt wurden. Der frühere Finanzminister Hassib Pascha rechtfertigte sich durch Vorzeigung eigenhändiger Befehle des Sultans. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind nach Wien abgereist. Der Großvezir ist von Widdin nach Nisch abgegangen. Marchese Fortunato wurde zum Neapolitanischen Geschäftsträger ernannt. Die Telegraphenlinie nach Kustendsche ist bereits eröffnet. Während der Abwesenheit Fuad Paschas leitet Safet Effendi die auswärtigen Angelegenheiten. Halim Pascha wurde zum Ober-General der Syrischen Armee ernannt. Gleichzeitig mit Fuad sind vier Dampfer nach der Syrischen Küste abgegangen.

Athen, 14. Juli. Aus Mostar ist die Nachricht von einer angeblichen Verschwörung der Türkischen Bevölkerung gegen die Christen eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. Juli 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsb.: Ladislaus Graf Wodzicki aus Niedzwiedz. Alexander Graf Przezdziecki aus Warschau. Kasimir Lipowski a. Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsb. Romann Ritter von Broniewski nach Przybysz. Alexander Graf Przezdziecki nach Wieliczka. Viktor Budkiewicz u. Krynica. Felix Podczarski n. Zakopana. Leopold Obertyński nach Stronibaby. Viktor Wojciechowski nach Dabrowa. Wacław Łuszczewski nach Warschau. Josef Luboszyński n. Rußland. Kasimir Łępicki n. Polen. Johann Czosnowski n. Dresden.

---

dern der Graf selbst unbegreiflicherweise und von allen beweint, endigte ein Leben, an welches sich so viele Hoffnungen knüpften. Derjenige Oberoffizier, der daran einen indirecten Antheil gehabt hat, bekam seine Pension und ist schon abgereist.

** Ein seltsamer Todesfall, meldet man aus Venedig vom 16., hat sich vorgestern hier ereignet. Ein junger Mann hatte ein Bad genommen, wobei ihm einiges Wasser in die Ohren gedrungen war, welches trotz aller Bemühungen nicht entfernt werden konnte. Später trat Ohrenstechen mit einem überaus heftigen Kopfschmerze hinzu und in wenigen Stunden war der Unglückliche eine Leiche. Die angeordnete Obduction stellte einen merkwürdigen organischen Defect des Verstorbenen heraus, indem nämlich das eingedrungene Wasser die Ohrmuschel gesprengt hat und durch eine fehlerhafte Bildung jener Organe bis zum Gehirne gedrungen war. Ein bei der Obduction beschäftigter Arzt wird in Kurzem einen wissenschaftlichen Bericht über dieselbe veröffentlichen und die Mißbildung jener Organe detaillirt beschreiben.

** Die Pulvervorräthe für die Garnison zu Jauer in Pr.-Schlesien wurden in einem hölzernen Häuschen auf einer nächst der Stadt gelegenen Viehweide aufbewahrt. Der hohe Wasserstand veranlaßte eine Dislocirung des Materials auf einen Hügel. Am 16. d. war man damit beschäftigt, das Pulver wieder in seinem ursprünglichen Aufbewahrungsorte zu unterbringen. Aus bisher unbekannter Ursache entzündete sich das Pulver, in Folge dessen mehre (nach der „Bresl. Ztg.“ zehn) Soldaten zum Theil sehr bedeutende Beschädigungen erlitten. Der Adjutant, welcher sich in dem Pulverhäuschen befand, wurde wie durch ein Wunder gerettet. Der Luftdruck schleuderte ihn fort und so entkam er der Verbrennungsgefahr.

** [Eine Entscheidung]. Der Charivari bringt ein artiges Bild. Ein ältlicher Ehemann sitzt in seinem Lehnstuhl und mit dem Händchen seiner hübschen Frau spielend, fragt er sie, was ihr lieber sei, ein großer Cachemirshawl für 2000 Frcs., oder eine Reise nach Italien? Das schlaue Weibchen besinnt sich nicht lange, sondern antwortet: „Es ist mir lieber, wenn du mir einen Cachemirshawl kaufst: wir bleiben dann in Frankreich und gehen nach Nizza.“

Kunst und Wissenschaft.

** In der letzten Sitzung der Central-Commission der Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale wurde unter Andern Bericht erstattet über einige in jüngster Zeit in der Nähe Wiens gemachte Funde und Ausgrabungen und zwar: über mehrere am Wiener Berge aufgedeckte Römer-Gräber; über einen zwischen Atzgersdorf und Mauer gegen Liesing hin in einer Tiefe von 4' aufgefundenen Canal römischen Ursprungs; über eine Menge mit Stücken Kohle und Holz bei Himberg gefundener Thongefäße, die aus der letzten Periode des Heidenthum stammen dürften; über die zwischen Petronell und Deutsch-Altenburg entdeckten Cloaken des römischen Lagers (der hiberna castra); über das beim Steinbruche zu Deutsch-Altenburg aufgefundene Reliefbild des Mithras und einen demselben geweihten Altar; dann über den wohlerhaltenen, von Cajus Arruntius Ingenus seiner Gemahlin und seinen Söhnen errichteten Grabstein und über die im Garten des Hauses Nr. 104 zu Petronell aufgedeckten Bruchstücke eines Mosaikfußbodens von reicher Ornamentik, der aus einer ziemlich späten Periode der Römerzeit herzustammen scheine und vermuthen lasse, daß an dieser Stelle einst ein mit einigem Luxus ausgestattetes Haus gestanden sei; endlich über die beim Baue der Verbindung zwischen West- und Südbahn bei Unter-St. Veit und Lainz in einer Tiefe von 8 bis 10 Fuß nebst untereinander liegenden Menschen- und Pferdeknochen aufgefundenen Waffen, Steigbügel, Stangengebisse, Schnallen, Riemenbeschläge, Knöpfe und Münzen, die entweder von einer ungarischen Rotte aus der Zeit der zweiten Belagerung Wiens durch die Türken (1683) oder vielleicht auch von einer Abtheilung Kuruzzen, die in den Jahren 1704 und 1705 Niederösterreich, selbst Wien so sehr beunruhigten und bis Meidling streiften, herrühren dürften.

** Der vielgereiste Violinvirtuose Miska Hauser hat vom Sultan den Medschidie-Orden erhalten.

** Der mährische Apothekerverein hat beschlossen, sich aufzulösen und sich dem im Monate September ins Leben tretenden „österr. Apothekerverein“ anzuschließen.

** In einer unter dem Vorsitz des Herzogs von Sachsen-Coburg zu Gotha abgehaltenen Conferenz wurde beschlossen, zur Erforschung des Schicksals Dr. Vogels eine Expedition nach Wadai baldmöglichst ins Leben treten zu lassen. Die Geldmittel sollen durch das deutsche Volk geschafft und zu diesem Behufe ein Aufruf erlassen werden.

** In Hamburg fand vor einigen Tagen die Vermälung eines Frl. Immermann, Tochter des Dichters mit Dr. Geffken, dem hanseatischen Ministerresidenten in Berlin, statt.

** Die Pariser Setzer und Drucker schildert der Feuilletonist eines Brüsseler Blattes in folgender Weise: Am 9. d. Abends hatten wir im Salon der „école lyrique“ eine kuriose dramatische Scene. Die Aufführung übertraf alle Erwartungen und konnte sich noch dazu rühmen, einen lobenswerthen Zweck zu haben. Als Mitwirkende fungirten die Drucker und Setzer des „Constitutionnel,“ der „Presse,“ des „Siècle,“ der „Patrie,“ des „Messager“ und der Druckerei Paul Dupont zum Benefice der Wittwe eines ihrer plötzlich vor dem Setzerkasten hinweggerafften Gefährten. Das ist eine ganz besondere Corporation unter der Menge Derjenigen, welche Blousen tragen! Das pariser Druckerpersonale zeichnet sich durch Bildung und brüderliche Gesinnung aus und die Einzelnen sind fast eben so Künstler als Handarbeiter. Sie lesen und verstehen nicht allein Alles, was sie setzen, sondern sie wären bisweilen auch im Stande, den Inhalt der Seiten zu corrigiren, welcher ihnen zum Setzen übergeben worden ist. Ich fühle mich stets mit einer lebhaften Sympathie zu diesen muthigen Arbeitern hingezogen, welche dort den ganzen Tag in Hitze und Kälte auf ihrem Posten stehen als die Soldaten unserer Gedanken und die Ausleger unserer Ansichten, indem sie dieselben den Lesern übermitteln und zugleich dazu verdammt sind, das schreckliche Gekritzel, welches die Handschrift der Schriftsteller im Allgemeinen und der Zeitungsschreiber im Besonderen ist, zu enträthseln. An dem Setzer arbeitet Alles: die Augen, welche zusammenbuchstabiren, der Kopf, welcher erräth, was die Augen nicht zu lesen vermögen, die Beine, welche den Körper aufrecht halten, die Hand, welche die Buchstaben, aus denen die Worte bestehen, zusammensucht. Fast alle diese Leute sind freundlich, höflich, gefällig und der Sache ergeben, welche sie beschäftigt. Mehr als ein bedeutender moderner Schriftsteller hat damit angefangen, die Anderen zu setzen und zu drucken. P. J. Proudhon war im Beginn seiner Laufbahn in mehreren Provinzial-Druckereien beschäftigt. Balzac, der Verfasser der Comédie humaine, war Drucker, und in der Offizin Paul Dupont verrichtete ein noch lebender französischer Literat, Claude Genoux, die Arbeit seiner zehn Finger. Ich weiß nicht, ob er noch am Setzerkasten steht; aber so viel ist gewiß, daß er in Versen und Prosa genug veröffentlichte, um sich Poet und Schriftsteller nennen zu dürfen.

** (Der Pariser Barnum.) Leon Chauveaux, bekannt durch seine in Algerien, in Krimm und in Frankreich gegründeten Soldaten-Theater, ist mit einer aus 24 Mitgliedern bestehenden Schauspieler-Gesellschaft nach China abgegangen. Das Unternehmen steht dieses Mal unter einem Amerikaner und die ganze Truppe besteht nur aus Frauenzimmern. Selbst der Kapellmeister ist eine in Paris bekannte, junge, hübsche Pianistin. Die Männer-Rollen werden von verkleideten Damen gespielt.

** Der dritte Komet des Jahres 1860. Der letzte Komet hat sich kurze Zeit nach seiner Erscheinung den Blicken wieder entzogen. Genau ausgeführte Berechnungen haben ergeben, daß der Komet am 16. Juni der Sonne am nächsten war — 6 Mill. Meilen — daß am 3., 11. und 15. Juli die Entfernungen von der Sonne bezüglich 11, 14 und 16 Millionen Meilen, von der Erde 12, 10, 11 Millionen Meilen betrugen. Vergleichungen der berechneten Bahnelemente mit denen früher gesehener Kometen ergeben, daß dieser letzte Komet mit keinem der bekannten bisher gesehenen Kometen identisch ist.

Amtsblatt.

Nr. 600. **Kundmachung.** (1934. 1–3)

Da wegen der am 1. August d. J. stattfindenden Serien-Ziehung des Anlehens vom Jahre 1860 sämmtliche Anlehenskassen scontrirt, die bei ihnen vorhandenen Vorräthe der Obligationen dieses Anlehens genau verzeichnet und versiegelt, nach erfolgter Bekanntgebung, der gezogenen Serien aber die zu diesen Serien etwa gehörigen Obligationen ausgeschieden werden müssen, so hört im Grunde hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 14. Juli 1860 Z. 41617/1978 vom 30. Juli die Annahme von Einzahlungen und die Hinausgabe von Obligationen auf, und beginnt erst dann wieder, nachdem die Anlehenskassen von dem Ergebnisse der Serien-Ziehung erhalten haben werden.

Es ist die Einleitung getroffen, daß dies so schnell als möglich geschehe.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 19. Juli 1860.

N. 13296. **Concurs-Kundmachung.** (1903. 3)

Zu besetzen ist:

Die provis. dritte Controllorsstelle bei dem Haupt-Zoll- und Gefällen-Oberamte zu Krakau in der IY. Diätenklasse mit dem Gehalte jährl. 1050 fl. eventuell eine Oberamtsofficialsstelle bei demselben Amte in der X. Diätenklasse mit dem Gehalte jährl. 945 fl. oder 840 fl. und Amtsofficialsstellen in der XI. Diätenklasse mit 735 fl., 630 fl., 525 fl., 472 fl. 50 kr. oder 420 fl. und sämmtliche Posten mit Cautionspflicht.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der abgelegten Prüfungen und der Kenntniß der Landessprache binnen 4 Wochen u. z. jene um die Controllors oder eine Oberamts-Officialsstelle bei dem k. k. Oberamts-Direction zu Krakau, jene nun eine Amtsofficialsstelle dagegen bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 11. Juli 1860.

N. 491 civ. **Edict.** (1895. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Zassów als Gericht wird bekannt gegeben, es haben Maria Kiellar und Anna Lichtenecker beide geb. Męzowicz aus Tarnów wegen Ungültigkeitserklärung der am 8. December 1857 kundgemachten letzten Willensanordnung der Czerminer Ortspfarrers Simon Męzowicz wider die dem Namen und Wohnorte nach Unbekannte mit Vermachtnissen bedachte Dienerschaft dieses verstorbenen Simon Męzowicz de präs. 7. März 1860 Z. 491 die Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten worüber, da die Kläger das schriftliche Verfahren vorgeschlagen für das Land aber das mündliche Verfahren vorgeschrieben ist zur Einvernehmung der Belangten ob sie in das angetragene schriftliche Verfahren einwilligen und wenn sie sich dem Antrage der Kläger nicht fügen sollten zur Verhandlung der mündlichen Nothdurften die Tagfahrt auf den 15. October 1860, 9 Uhr Vormittags bestimmt ist.

Durch dieses Edict wird sonach die dem Namen und dem Wohnorte nach unbekannte Dienerschaft, welcher der Konstantin Rachlewicz Bürger aus Radomysl zum Curator bestellt und mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird, erinnert, zu rechter Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus dieser Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Zassów, am 4. Mai 1860.

N. 9035. **Edict.** (1923. 2–3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß in dem in die „Krakauer Zeitung" sub Ins. Nr. 141, 143 und 144 vom 22., 25. und 26. Juni 1860 eingeschalteten Edicte vom 9. Mai d. J. Z. 6160 die als Hypothek der durch Johann Nepomuk Biberstein Starowiejski, wider Johann Biberstein Starowiejski zur Extabulirung eingeklagten Rechte dienenden Güter irrig mit „Bronka", statt mit „Rzonka" bezeichnet sind.

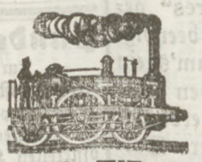
Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 4. Juli 1860.

Kundmachung

(1931. 1–3)

der kais. königl. privil. galizischen



CARL LUDWIG-BAHN.

Am kommenden Sonntag, den 29. d. M.,

wird auf der

k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn

außer den fahrplanmäßigen Zügen, noch ein

SEPARAT-PERSONENZUG

von Krakau nach Tarnów und zurück,

nach folgender Fahrordnung verkehren.

Separat-Personen-Züge:

Von Krakau nach Tarnów:

Station	Ankunft St	Ankunft Min.	Abfahrt St.	Abfahrt Min.
Krakau (Nachmittag)	—	—	3	—
Bierzanów	3	15	3	17
Podłęże	3	34	3	38
Kłaj	3	55	3	56
Bochnia	4	13	4	18
Słotwina	4	39	4	44
Bogumiłowice	5	15	5	17
Tarnów	5	30	Nachmittags	

Von Tarnów nach Krakau:

Station	Ankunft St.	Ankunft Min.	Abfahrt St.	Abfahrt Min.
Tarnów (Nachts)	—	—	11	30
Bogumiłowice	11	42	11	43
Słotwina	12	12	12	15
Bochnia	12	35	12	39
Kłaj	—	—	—	—
Podłęże	1	9	1	11
Bierzanów	1	26	1	27
Krakau	1	40	Nachts	

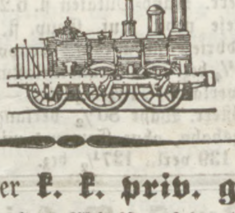
Auf diese Separatfahrt hat der für die Aufnahme von Personen, Reisegepäck und Eilgut **bestehende Gebühren-Tarif volle Anwendung.**

Wien, im Juli 1860.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	327‴ 40	19·2	59	West stark	trüb	Gewitter	11·8	+ 22·1
	10	27 67	15 6	81	„ schwach	„			
21	6	28 35	12 7	84	„ stark	„	Regen		

Kundma  chung.

Vom 15. November 1859 angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Przeworsk

Station	Personenzug N. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. N. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		10	30	Früh		5	40
Bierzanów	10	43	10	44	5	57	6	—
Podłęże	10	59	11	2	6	20	6	28
Kłaj	11	17	11	17	6	48	6	49
Bochnia	11	32	11	37	7	9	7	18
Słotwina	11	57	12	1	7	43	7	52
Bogumiłowice	12	30	12	30	8	30	8	31
Tarnów	12	42	12	50	8	45	8	57
Czarna	1	23	1	24	9	39	9	41
Dębica	1	42	1	47	10	4	10	12
Ropczyce	2	7	2	10	10	37	10	39
Sędziszów	2	22	2	27	10	55	11	5
Trcziana	2	45	2	47	11	28	11	31
Rzeszów	3	10	3	20	12	1	Mittag	
Łańcut	3	49	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	30	Nachm.		—	—	—	—

von Przeworsk nach Krakau

Station	Personenzug N. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. N. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przeworsk	Vormit.		9	—	—	—	—	—
Łańcut	9	36	9	41	—	—	—	—
Rzeszów	10	10	10	20	Nachm.		2	15
Trzciana	10	43	10	45	2	46	2	47
Sędziszów	11	3	11	8	3	10	3	20
Ropczyce	11	20	11	23	3	36	3	38
Dębica	11	43	11	48	4	3	4	12
Czarna	12	6	12	7	4	34	4	35
Tarnów	12	40	12	48	5	17	5	30
Bogumiłowice	1	—	1	—	5	44	5	45
Słotwina	1	29	1	33	6	23	6	30
Bochnia	1	53	1	58	6	55	7	2
Kłaj	2	13	2	13	7	22	7	23
Podłęże	2	28	2	31	7	42	7	45
Bierzanów	2	46	2	47	8	5	8	6
Krakau	3		Nachm.		8	24	Abends	

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 17

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	22	11	25
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepolomice

Gemischter Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	20
Niepolomice	2	30	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 19

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	30
Podłęże	3	40	3	50
Bierzanów	4	15	4	18
Wieliczka	4	33	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 20

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 2 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.

Die gemischten Züge Nr. 18 und 19, verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

(601. 2)

Wiener-Börse-Bericht

vom 19. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.25	66.50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	80.50	80.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 35	70.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62,50	63.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	129 –	129.50
„ 1854 für 100 fl.	94 75	95.—
„ 1860 für 100 fl.	96.—	97.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 50	93.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	73 75
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	844 –	846.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	192 60	192.80
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	578 —	580 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1892 —	1894 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	259 —	259.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	191.25	191.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.75	128.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	151 —	151 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	138.50	139.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	444 —	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	375. —	380.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97 25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92 50	92.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.75	88 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	106.40	106.60
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.25	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116.—	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterházy zu 40 fl. CM.	83.—	84.—
Salm zu 40 „	36 50	37.—
Palffy zu 40 „	38.50	39.—
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	39 25	39.75
Windischgrätz zu 20 „	23.—	24 —
Waldstein zu 20 „	26.25	26.75
Keglevich zu 10 „	14.50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.—	108.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.25	108.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	95.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	—.—	126.—
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	50 20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 3⁵⁄₁₀ Nkr.	6 fl. — 3 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. 3⁸⁄₁₀ „	6 fl. — 3 „
Kronen	17 fl. — 45 „	— fl. — „
Napoleonsd'or	10 fl. — 13 „	10 fl. — 9 „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 36 „	— fl. — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.